

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M pro Vierteljahr, durch die Botenfransen ins Haus gebracht 50 M monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnengröße für 8 Zeilen Biebrich 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholung, Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantw. f. d. Redaktion: Carl Paul Jorjisch, f. d. Reklame- u. Anzeigentheil Heinz Kuch, f. d. Druck u. Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 174.

Erstes Blatt.

Mittwoch, den 29. Juli 1914.

53. Jahrgang

Die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns.

Wien, 28. Juli, 4 Uhr 30 Minuten. Auf Grund allerhöchsten Entschlusses Seiner k. k. apostol. Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königlich serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefasste Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Da die königlich serbische Regierung die Note, welche vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, sieht sich die k. k. Regierung in Notwendigkeit verlegt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick im Kriegszustand mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Berchtold.

Das Manifest des Kaisers Franz Josef.

Wien, 28. Juli. Der Kaiser hat nachfolgendes Handschreiben und Manifest erlassen: „Lieber Graf Stürgkh! Ich habe mich bestimmt gefunden, den Ministern meines Hauses und des Aeußern zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu notifizieren. In dieser schicksalsschweren Stunde ist es mir Bedürfnis, mich an meine geliebten Völker zu wenden. Ich beauftrage Sie daher, das anerkannte Manifest zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen. God Wohl, 28. Juli 1914. Franz Josef. M. P.“

„An meine Völker! Es war mein lebhaftester Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu widmen und meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung ward es anders beschlossen. Die Umtriebe eines hoferfüllten Gegners zwingen mich zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Bestandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwert zu greifen. Mit raschem Vergessen und Unkenntnis das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbstständigkeit bis in die neueste Zeit von meinen Vorfahren und mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn betreten. Als ich nach drei Jahrzehnten segensvoller Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegovina meine Herrscherrechte auf dieses Land erstreckte, hat diese meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche jüggelloser Leidenschaft und bittersten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals vor dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Rücksicht und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Hinblick die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen. Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Diese Haltung hatte Serbien in erster Linie die Errichtung des Kriegszweckes zu verdanken. Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen würde, hat sich nicht erfüllt. Immer höher lobert der Haß gegen mich und mein Haus empor, immer unerhüllter tritt das Streben zutage, unentzerrbare Gebiete Oesterreich-Ungarns gewaltsam loszureißen. Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenzen, um im Südosten der Monarchie die Grundlage der staatlichen Ordnung zu untergraben. Das Volk, dem ich in landesväterlicher Liebe meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhause und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irre zu leiten und zu frevelhaften Taten des Wahnmüdes und des Hochverrats aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren lurchbares Gelingen mich und meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Mordenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt worden sind. Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten werden, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor der beständigen Erschütterung bewahrt bleiben. Vergebens hat meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen,

Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen. Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet. So muß ich daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach Außen sichern sollen. In dieser ersten Stunde bin ich mir der ganzen Tragweite meines Entschlusses und meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist. Ich vertraue auf meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu den schwersten Opfern immer bereit waren. Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere und von hingebungs-voller Begeisterung erfüllte Wehrmacht und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen werde. Franz Josef M. P. Stürgkh M. P.“

Das österreichische Heer.

Bei dem österreichischen Heer ist zu unterscheiden das k. und k. gemeinsame Heer, die k. k. (österreichische) Landwehr und die k. ungarische Landwehr (Honved). Die Landwehr bildet aber nicht etwa eine Truppe zweiter oder dritter Linie, sondern sie gehört zur ersten Linie und ist eine ebenso aktive Truppe wie das gemeinsame Heer. Eine zweite Linie, wie wir sie in den Reserve-Truppenstellen besitzen, gibt es in Oesterreich nicht. Die dritte Linie wird aus dem Landsturm gebildet. Die Friedensstärke beträgt bei dem Heer 25 800 Offiziere und 806 000 Mann, bei der österreichischen Landwehr 4400 Offiziere 42 000 Mann, bei der ungarischen Landwehr 3500 Offiziere 25 000 Mann, bei den Truppen in Bosnien und der Herzegovina 480 Offiziere 6700 Mann, zusammen 34 000 Offiziere 380 000 Mann mit 80 000 Pferden. Die Gesamtsumme der Militärpersonen beträgt 414 000 Kopfe gleich 0,8 v. H. der Bevölkerung. Die Kriegsstärke beträgt ohne Landsturm und Ersatzreserve rund 2 Millionen. Geleitet ist das Heer im Frieden in 16 Armeekorps mit 49 Infanteriedivisionen. Die Gesamtstärke zählt 683 Bataillone Infanterie und Jäger, 353 Eskadronen, an Batterien 316 fahrende, 24 reitende, 26 Gebirgs- und 28 schwere Haubitzenbatterien, 92 Stellungsgeschütze, 2600 Kanonen, 43 Sappeur-Kompagnien, 115 Train-Eskadronen, ferner Verlehrs- und Sanitätstruppen. Das Armeekorps ist aus drei Divisionen zusammengesetzt, von denen zwei dem Heere, eine der Landwehr angehören.

Die serbische Armee.

Generalleutnant von Uigmann gibt in der „Täglichen Rundschau“ einen Ausblick über das serbische Heer, dem wir folgendes entnehmen: Serbiens heutige Wehrkraft wird vielfach unterschätzt. Das wurde sie schon beim Ausbruch des Balkankriegs 1912. Tatsächlich hat dann das serbische Heer erheblich mehr geleistet, als auch von sachmännlicher Seite bei uns erwartet worden war. Die Truppen bewiesen jähre Ausdauer und große Tapferkeit. Das Offizierskorps hat sich vor dem Feinde in jeder Beziehung sehr gut bewährt. Damit sind die schon früher in ihm herrschenden chauvinistischen Ideen neuerdings noch erheblich gesteigert. Das serbische Offizierskorps erblüht in seinem Vaterlande schon lange das „Niemand des Balkans“; heute liegt es in ihm den berulenen Vorkämpfer des großserbischen Gedankens. Serbien hat in den beiden Kriegen rund 80 000 Mann verloren, 14 500 vor dem Feinde geliebte, 2500 an ihren Wunden und 16 000 an Krankheiten gestorben, endlich 48 000 die durch Verwundung zu jernerem Kriegsdienst untauglich geworden sind. Trotzdem ist die gesamte Kriegsmacht des Landes gegenwärtig auf 500 000 Mann zu schätzen.

Hierbei sind freilich alle drei „Aufgebote“ und der Landsturm mitgerechnet. „Armeekorps“ gibt es nicht. Dafür war das serbische Operationsheer zu Beginn des ersten Balkankrieges in drei „Armeen“ gegliedert. Drei bis vier Armeen — von größerer Stärke als die damaligen — dürften aus jetzt gebildet werden; ihnen wird man je nach Bedarf die Kavalleriedivisionen, schwere Artillerie, Pontoniere, Eisenbahntruppen und sonstige besondere Formationen zuteilen.

Die Bewaffnung des serbischen Heeres ist durchaus neuzeitlich. An Pferden fehlt es nicht; die neu erworbenen Gebiete liefern sogar ein ziemlich zahlreiches und sehr ausdauerndes Pferdmaterial. Alle dem Nachschub dienenden Einrichtungen haben in den letzten Kriegen genügt und werden auf Grund der dabei gewonnenen Erfahrungen weiterentwickelt worden sein.

Wien, Am Dienstag begann offiziell der erste Tag der Mobilisierung. Tatsächlich ist die Mobilisierung der in Betracht kommenden acht Armeekorps aber schon beendet, und was jetzt noch weiter ausgebaut wird, sind Nachschube. Eine ganze Reihe weiterer Korps wird außerdem durch direkte Einberufung bereits jetzt auf Kriegsstärke gebracht. Annähernd waren bis jetzt an der serbisch-montenegrinischen Grenze etwa 270 000 Mann versammelt, welche Zahl im Laufe des Dienstags eine halbe Million überschreiten dürfte. Die Züge verkehren alle mit starken Ver spätungen, soweit sie nicht überhaupt für den Personenverkehr gesperrt sind. Die Begeisterung für den Krieg ist überall groß.

Kämpfe.

Berlin, 28. Juli. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ haben die Kämpfe an der Drina, dem bosnisch-serbischen Grenzfluß, begonnen. Serbische Freiwillige überschritten an mehreren Punkten den Fluß. Die österreichischen Truppen erwiderten

das Feuer. Die Serben haben irrtümlich einen ihrer eigenen Transportdampfer beschossen. Sie haben viele Tote und Verwundete. Die Mobilisierung der serbischen Armee schreitet rasch vorwärts. Sie vollzieht sich überall gleich. Der Aufmarsch wird in wenigen Tagen beendet sein. Im serbischen Teil des früherer Sandstoffs Komibalar sind Truppenbewegungen zu erkennen. Die serbischen Truppen haben ihre Posten bis Pribor am Umlauf, wo die alte Grenze Serbiens an Bosnien stößt, vorgeschoben, die mit montenegrinischen Truppen bei Biemlje Fühlung nehmen. König Nikola siedelt mit der montenegrinischen Regierung von Cetinje nach Podgoriza über.

Vor dem Feinde.

Semlin, 28. Juli. Außer der heute erfolgten selbstverständlichen Verhängung des Standrechts wurde dem Eintreffen vieler Flüchtlinge aus Serbien in Semlin vorläufig gänzlich ergebnislos. Das Städtchen macht den Eindruck wie wohl in der Wanderschaft; es ist geschäftig ohne Aufregung. Ein Verlassen des Städtchens ist auch zu Wasser ausgeschlossen wegen der starken Truppenbewegungen. Die Brücke nach Belgrad ist noch unversehrt. Ein Einmarsch der Oesterreicher in die serbische Hauptstadt ist vorerst unwahrscheinlich, aus militärischen und, wie man hier annimmt, auch aus politischen Gründen. (F. 3.)

Die Feindseligkeiten werden vorläufig nicht eingestellt.

Berlin, 28. Juli. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Wien meldet, forderte der russische Botschafter Scheslow in seiner zweitägigen Unterredung mit dem Grafen Berchtold die temporäre Sistierung der Feindseligkeiten. Die Forderung wurde abgelehnt.

Wien, 28. Juli. Die „Militärische Rundschau“ meldet: Die im Raume bei Semendria versammelt gemessenen serbischen Truppenteile sind in südlicher Richtung im Moramatal vermittels gegen Salinaht abmarschiert. Unmittelbar an der Donau stehen nur schwächere Kräfte, darunter Landsturm. Die Truppenanordnungen bei Baljevo und Uzi dauern fort. An der Drina werden bei Vahinje und südlich bei Bajna Balcska starke Freiwilligenabteilungen und auch reguläre Truppen gemeldet. Die neuformierte Division von Kobiljagar ist über Senica an den Lim vormalshier. In der Gegend von Prijepolje steht eine montenegrinische Brigade mit Gebirgsartillerie. Ueber weitere Truppenbewegungen Montenegros ist nichts Authentisches bekannt. In einigen Orten errichten die Montenegriner Verhauungen. Bei dieser Arbeit helfen hunderte von Frauen mit. Die Truppen, die in Neufort bei Sipj nach der bulgarischen Grenze standen, sind mit der Bahn nach Norden gebracht worden. Einige serbische Fluchtdampfer und requirierte Handelsschiffe, die ebenfalls als Minenleger eingerichtet wurden, haben versucht, an gewissen Punkten der Donau und der Save Fluchtmittel zu legen. Diese Versuche sind bisher völlig gescheitert. Einzelne serbische Militärärzte unternehmenen Erkundungsläufe längs der serbischen Grenze. In Podgoriza kam ein höherer serbischer Generalstabsoffizier an. Er hatte mit dem montenegrinischen Kriegsminister eine Besprechung. Das serbische Armeoberkommando ist bereits gebildet. Als Oberbefehlshaber fungiert der Kronprinzregent. Als militärischer Berater des Kronprinzen und Chef des Generalstabs der Operationsarmee wird General Putnik fungieren.

Das „Militärwochenblatt“ und die Streitkräfte.

Berlin, 28. Juli. Das „Militärwochenblatt“ bringt heute in seinem journalistischen Teil Ausführungen über die serbische, österreichisch-ungarische und russische Armee, die gerade im gegenwärtigen Moment Beachtung verdienen. Es heißt da: Die serbische Armee hat erst vor kurzer Zeit zwei Feldzüge überstanden, die ihre Kraft sowohl bezüglich des Personals wie des Materials in hohem Grade in Anspruch genommen haben. Daß Serbien augenblicklich zu einer gleichen Kraftanstrengung wie zu Beginn des ersten Balkankrieges fähig ist, ist ausgeschlossen. Ob aus dem neuerblichen Gebiete ein eidechlicher Mannschafszufluß jetzt schon eintreten wird, bleibt abzuwarten. Ein genügender Ersatz der in den beiden Balkankriegen verbrauchten Materials ist zurzeit bei der geringen Finanzkraft Serbiens kaum anzunehmen.

Die österreichisch-ungarische Armee hat in den letzten Jahren bezüglich des Ausbaues ihres Heeres auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht nicht die Anstrengungen gemacht, die nach der allgemeinen politischen Lage angezeigt erscheinen mußten. Daß dieses Heer aber auch in seinem jetzigen Bestande ein Instrument ersten Ranges und selbstverständlich Serbien allein weit überlegen ist, bedarf keiner näheren Ausführung. Alle Waffenhaltungen der österreichisch-ungarischen Armee haben bezüglich ihrer kriegsmäßigen Ausbildung auf einer hohen Stufe.

Ebenso wie die österreichisch-ungarische Armee in Europa vielfach unterschätzt wird, so wird die Kampftrift der russischen Armee meistens überschätzt. Daß die russische Armee der Zahl nach von außerordentlicher Stärke ist, kann niemand bestreiten. Die Zahl entscheidet aber im Kriege glücklicherweise nicht. Als wichtigere Faktoren treten hier noch hinzu: die Moral des Heeres, höhere Führung, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatsgebietes, dessen Einkommen, Genügnung der Bevölkerung und dergleichen mehr. Es erscheint nicht unangebracht, jetzt daran zu erinnern, daß in neuester Zeit Rußland allein noch niemals über eine ebenbürtige Armee den Sieg errungen hat. Uebrigens ist die kürzlich in der Presse aufgetauchte Nachricht der stattgehabten Aufstellung von fünf neuen russischen Armeekorps unrichtig. Diese Armeekorps existieren nicht.

Deutsche Drehstimmen zur Kriegserklärung.

Berlin. Zu der österreichisch-ungarischen Kriegserklärung lag der „Berl. Lokalanzeiger“: An der politischen wie diplomatischen Lage dürfte dieser offizielle Akt der Donaumonarchie kaum etwas ändern. Die Bekanntgabe der Kriegserklärung ist aber ge-

erregt, die unabhängige Gustlichkeit allen Beteiligten noch einmal deutlich vor Augen zu führen, die vielleicht noch immer von einem ändern Willen getrieben hätten. Wir konnten ruhig warten, wie die Kriegserklärung in den anderen Ländern aufgenommen werden würde. In Rußland wird man vielleicht am meisten geneigt sein, in dem Vorgehen Oesterreichs eine Herausforderung des gesamten Slaventums zu erblicken. Jeder haben alle bisherigen Versicherungen gegen eine solche Auffassung nichts verlohren. Von den verantwortlichen Vertretern der russischen Politik darf man aber heute so schwärzen, daß sie sich Ermagungen rein sentimentaler Natur weniger zugänglich erweisen werden, als ein gewisser Teil der dortigen Bevölkerung. Noch besteht die Hoffnung, daß Kaiser Nikolaus von den friedlichen Bestrebungen der finnlandischen Klasse aus das erlandete Wort sprechen wird. In der „Tagl. Rundschau“ heißt es: Man kann diesen weiteren Schritt nur gut heißen und mit billigen, da Oesterreich ur diplomatischen Bindungen nicht leicht Unternehmungen voll Kraft und Nachdruck vollziehen lassen. Habeburgs Fahnen wehen in den Krieg. Unter Wundsch heißt Sieg einer guten rechtlichen Sache über einen Staat, der zu einer Organisation des Verbrechens gemorden ist.

Oesterreichische Anmerkungen zur serbischen Note.

Wien, 28. Juli. Die Antwort der serbischen Regierung wird nunmehr mit den Anmerkungen der k. k. Regierung im Wortlaut eroffentlicht. In diesen Anmerkungen heißt es unter anderem: „Die serbische Regierung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß die Abgabe der Erklärung vom 18. März 1909 von Seiten der serbischen Regierung und ihrer Organe kein Versuch zur Aenderung der Stellung Bosniens und der Herzegowina unternommen wurde. Damit verleiht sie in bewusster willkürlicher Weise die Grundlage unserer Demarche, da wir nicht die Behauptung aufgestellt haben, daß sie und ihre Organe in dieser Richtung offiziell irgend etwas unternommen hätten. Unter Schwanden geht vielmehr dahin, daß sie es ist; der in der ilteren Note übernommenen Verpflichtungen untreu geblieben, die gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtete Bewegung zu unterdrücken. Ihre Verpflichtung bestand also darin, die ganze Richtung ihrer Politik zu ändern und die oesterreichisch-ungarische Monarchie offiziell nicht anzuzweifeln.“

Das oesterreichische Memoire.

Berlin, 28. Juli. Der Note des oesterreichisch-ungarischen Ministeriums des Aueren an die serbische Regierung wurde, wie bemerkt, ein ausführliches Memorandum beigegeben, das eine Geschichte der serbischen Propaganda in Oesterreich darstellt. Dieses Memorandum, das auch den Großmächten zugänglich gemacht wurde, liegt, der „Z.“ zufolge, im Originaltext vor. Das Memoire, wie der Titel lautet, ist eine förmliche Brohure, die aus zwei Teilen besteht. In der Jugendausgabe des Aristanovic finden sich bis in die kleinsten Einzelheiten die kämmerer Bescheidigungen des bekannten Generals Janowicz, des Majors Tribicovic und anderer serbischer Offiziere. Der im Jahre 1913 verfatete Artikel sagte aus, die Aufgabe der Karadine Obrana sei u. a. auch oesterreichische Soldaten zur Fahnenflucht zu verleiten, Freiwillige zu sammeln usw. In einem Nachtrag wird erklärt, daß im Empfangslokal des serbischen Kriegeministeriums ein Bild hangt, das eine Handhaft als Wahlsymbol (Bosnien) und als Ebene (Subungarn) darstellt, über die Korngrenze aufsteigt. Im Vordergrund steht eine Lemniscate Frauengehalt, auf deren Schild die Namen aller noch zu bestehenden Vander, Bosnien, Herzegowina usw. stehen.

Ruhige und gehobene Stimmung.

Wien, 28. Juli. Der heutige Kassaftag an der Wiener Börse ist vollkommen glatt, ohne jeden Zwischenfall und jede Zahlungseinstellung, verlaufen. Bei dem führenden Deposteneinlagen-Bankrott der Monarchie, der ersten Oesterreichischen Sparkasse, war der Anstieg des Publikums bei den Kassaftagen heute und gestern sehr bedeutend. An etwa 7000 Parteien wurden sechs Millionen Kronen zurückgezahlt, aber auch von etwa 1000 Parteien über zwei Millionen Kronen eingezahlt. Das Publikum zeigt im Uebereinstimm mit den vorangegangenen Kassaftagen eine sehr ruhige und gehobene Stimmung. Die Sparkasse ist zur Kassaftage eines jeden Betrages gefurht.

Gra. In den Alpenländern herrscht große Begeisterung. Heberall finden patriotische Kundgebungen statt. Die Kaserne ist ein Festplatz zu den Tagen. Die Zahl der sich meldenden Freiwilligen ist außerordentlich groß.

Zum englischen Konferenz-Vorschlag.

Die königliche Zeitung meldet aus Berlin: Der Wunsch der Westmächte, durch eine rechtzeitig vermittelnde Einwirkung ein Uebergehen des oesterreichischen Streites mit Serbien auf das Verhältnis zwischen den Großmächten zu verhalten, wird von der deutschen Politik nicht nur in platonischer Weise geheit, sondern das Berliner Kabinett ist bereits in mehr als einer Hinsicht für die Zwecke einer europäischen Frieden sichernden Vermittlung tätig gewesen. Man begrüßt hier, daß jetzt durch die Initiative Orens der Vermittlungsgedanke amtliche Gestalt angenommen und der Oeffentlichkeit zur Erörterung gestellt worden ist. Es machen sich aber Zweifel geltend, ob als Organ für die Vermittlung eine Konferenz von vier Großmächten ein geeignetes Auskunftsmittel darstellt und daß man die Einzelheiten des oesterreichisch-serbischen Streites, die lediglich beide Staaten angehen, nicht vor das Forum einer Konferenz ziehen kann; darüber herrscht wohl allgemein Uebereinstimmung. Aber auch was die rechtzeitige Beilegung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland etwa aufkeimenden Schwierigkeiten betrifft, muß die Frage aufgeworfen werden, ob die Regierungen dieser beiden Mächte gewillt sind, die Konferenz der vier anderen Großmächte mit einer amtlichen Vermittlung zu betrauen. Es scheint für das Gelingen der Vermittlung zweckmäßiger, wenn man die Mittel dafür möglichst einfach gestaltet und sich in unmittelbarem Verkehr mit den Hauptstädten der beteiligten Mächte der fortlaufenden diplomatischen Erorтерungen und Einwirkung bedient, um ein vermittelndes Vorgehen bis zu dem allseitig gewünschten Ergebnis durchzuführen. Bei der Benutzung dieses Weges würde Deutschland es an der den Westmächten schon bewiesenen Mitwirkung auch weiterhin nicht fehlen lassen.

Berlin, 28. Juli. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau meldet: Das Hirsch-Bureau verbreitet unter Berufung auf amtliche Ermächtigung eine Erklärung des Inhalts, Deutschland habe die englischen Vorschläge abgelehnt, da die deutsche Diplomatie es vorzügliche, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen. Wir stellen fest, daß das Hirsch-Bureau von keiner amtlichen Stelle zur Verbreitung einer derartigen Erklärung ermächtigt wurde und verweisen im übrigen auf die Berliner Meldung der königlichen Zeitung bez. den Konferenzvorschlag Sir Edward Greys. (Siehe dieselbe.)

Oesterreich und der Grenzliche Vorschlag.

Wien, 28. Juli. Die Erklärung Sir Edward Greys im Unterhaus lindet hier, wie in unrichtigen Kreisen verlautet, eine günstige Aufnahme, wie alle bisherigen Aeuerungen dieses Oesterreich-Ungarn sehr gut gefassten Staatsmannes. Es sei lediglich, daß in der Frage, die Europa so stark bewegt, alle Mächte daran dächten, den Weltfrieden zu erhalten. Diesen Zweck verfolge die Rede Greys. Da kein Vorschlag auch dann aufzufassen sei, daß eine Vollständige der Angelegenheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erreicht werden solle, so könnte man dies hier nur mit Benutzung begreifen. Hinsichtlich des Rufus in der Rede Sir Edward Greys betreffend die Einstellung aller aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der vorgezogenen Konferenz, gilt als wahrscheinlich, daß der hiesige Vertreter Englands mit einem entsprechenden Ersuchen an die oesterreichisch-ungarische Regierung

heranzutritt, doch fürchtet man, daß die Sache viel zu weit vorgekehrt ist, als daß die Operationen noch eingestellt werden könnten. Greys Lieberzeugung, daß die deutsche Regierung die Idee einer Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland im Prinzip günstig sei, bezog sich ganz auf der Linie, die Deutschland verläßt, nämlich die Vollständige des Streites zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu erreichen. Es sei übrigens vorläufig kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Vollständige nicht gelingen sollte.

Ein Vorschlag zur Eingrenzung des Krieges.

London, 28. Juli. Angehts der heutigen Nachrichten schreibt die „Weltminster Gazette“: „Wir befürchten, daß es unmöglich ist, den Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu verhindern. Doch sollte es keineswegs unmöglich sein, Rußland zu überzeugen, daß seine Interessen durch das Bemahren Oesterreich-Ungarns, die Benutzung von Serbien zu verschaffen, weder in Frage gestellt noch gefährdet werden. Falls beispielsweise Oesterreich-Ungarn die Zustimmung erteilt, daß es weder serbisch es Gebiet sich einverleiben noch die Souveränität Serbiens auslöschen wolle, und falls diese Zustimmung von den übrigen Mächten bekräftigt würde, so sollte das genügen, um Rußlands Zustimmung zu bewerkstelligen und den Einbruch zu verhindern, daß es auf Rußlands Einfluß abgesehen sei oder daß durch Oesterreich-Ungarns Vorgehen Rußlands Ansehen vielleicht leiden würde. Der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und einem Balkanstaate ist natürlich eine sehr ernste Sache, denn niemand vermag zu sagen, welche Auswirkungen unter den Nachbarstaaten sich ergeben mögen. Doch auf den angebotenen Grundlinien sollte eine vernunfliche Zustimmung geben sein, die Ausdehnung des Kampfes auf die Großmächte zu verhindern.“

Die Stimmung in Petersburg und das Verhalten Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Der „Petersburger Kuzer“ erfährt aus dem auswärtigen Amt, daß der Schritt Englands dessen eigener Initiative entsprang und durchaus nicht von der russischen Regierung diktiert ist, welche nur der Hand ihre diplomatische Mission gegenüber Oesterreich-Ungarn als erfüllt ansehe. Die Wähler hatten einstimmig die serbische Antwort für genügend. Die „Kosmole Wiedriky“ erfährt aus zusandigen Kreisen, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen bis zur Beendigung der Kriege bestehen bleiben.

Petersburg, 28. Juli. Die Leitartikel der Wähler spiegeln den günstigen Eindruck wieder, welchen die gestern von der Petersburger Telegraphenagentur verbreitete Mitteilung gemacht hat, daß der Text der oesterreichisch-ungarischen Note der deutschen Regierung vor der Uebergabe an Serbien völlig unkenntlich gewesen sei und daß die Annahme, daß Deutschland, welches vor allem eine Vollständige des Konfliktes wünscht, eine drohende Haltung einnehme, unbegründet sei.

London, 28. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat das auswärtige Amt heute die Mitteilung erhalten, daß Rußland im Prinzip dem englischen Konferenzvorschlag zustimmt. Wichtigkeit muncht Rußland den direkten Meinungsauausch mit Wien fortzusetzen.

Petersburg, 28. Juli. Folgende amtliche Mitteilung wird veroffentlicht: Zahlreiche patriotische Kundgebungen der letzten Tage in der Weibung und in anderen Städten des Reiches beweisen, daß die feste und ruhige Politik in den breiten Schichten der Bevölkerung sympathischen Widerhall gefunden haben. Die Regierung hofft jedoch, daß der Ausdruck der Volksgeduld durchaus nicht die Fahrung von Willkür gegen Mächte einnehmen werden, mit denen Rußland sich im Frieden befindet und unverandertlich sich im Frieden zu befinden wünscht. Indem die Regierung aus dem Aufschwung des Volksgedultes Kraft schopft und ihre Untertanen auffordert, Zurückhaltung und Ruhe zu bewahren, verharret sie auf der Wacht für die Würde und die Interessen Rußlands.

Wien, 28. Juli. Nach den vorliegenden Nachrichten erfolgt, wie dem Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureau von maßgebender Stelle erklärt wird, noch keine Mobilisierung Rußlands. Ferner wird gegenwertig verschiedenen Gerichten darauf hingewiesen, daß kein Anzeichen vorhanden sei, daß Serbien die oesterreichisch-ungarische Note nunmehr bedingungslos annehmen wölle. Die Gerichte über Einstellung der Mobilisierung Serbiens sind unbegründet; vielmehr liegen zahlreiche gegenteilige Meldungen vor.

Rußland und Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt anscheinend nach Informationen von besonderer Seite: Lieber die Haltung Rußlands ist zur Stunde hier nichts bekannt. Die Nachricht, daß die russische Regierung irgend welche Mobilisierungsordres erteilt habe, hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Wir und auch die übrigen Mächte sind durch unsere Vertreter am Petersburger Hofe über die Vorgänge in Rußland, soweit sie sich nicht überhaupt der Kenntnis entziehen, vollkommen unterrichtet. Es ist aber unmöglich, irgend welche Prognosen zu stellen. Die politische Situation ist ja heute der Art, daß sich das Bild in kürzer Zeit zu verändern vermag, weshalb es nicht angeht, auch nur für die nächsten Tage etwas bestimmtes vorauszusagen. Vorläufig bewegt sich der Verkehr zwischen Rußland und Oesterreich auf der gewohnten freundschaftlichen Basis.

Kein Telegramm des Kaisers nach Petersburg.

Konin. Die königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Pariser „Temps“, der neuerdings in allem, was Deutschland betrifft, einen besonderen Eifer und Eifer verrät, meldet aus Petersburg: In dortigen und unrichtigen Kreisen verbreitet sich die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe nach Petersburg eine Depesche geschickt, die vor einer Intervention Rußlands in dem oesterreichisch-serbischen Streit warne. Dieser Schritt wird als die tatsächliche Einmischung betrachtet, auf welche Rußland durch die Vorbereitung zu dem etwa sich auszuwendenden Streite antwortet.“ Wahrscheinlich, weil es sich hier um einen Versuch handelt, in der Verhältnisse Deutschlands und Rußlands zu heben, sei festzustellen, daß derartige Telegramme des Kaisers nach Petersburg nicht abgegangen sind.

Die französische Haltung.

Paris, 28. Juli. Wie der „Temps“ verleiht, besteht im Ministerium des Aueren nach dem Beschlusse des deutschen Botschafters der Eindruck, daß Deutschland bereit ist, an der Erhaltung des Friedens mitzuwirken, daß es aber eine Intervention in Wien ablehnt; man frage sich deshalb, ob Deutschland nicht den Wunsch habe, daß eine triegerische Aktion den Verhandlungen vorausgehe. Mit diesen Worten will das Blatt wohl dem Gedanken Ausdruck geben, daß Deutschland vielleicht zu einer Intervention bereit wäre, sobald die oesterreichischen Truppen in Serbien eingezogen wären. Lieber die Absichten der russischen Regierung geben die Zeitungen auch heute noch keinen unzweideutigen Aufschluss. Die Zeitungen rechnen in ihren Betrachtungen mit dem Scheitern des englischen Vermittlungsvorschlages.

Paris. Die Minister hielten am Dienstag eine Sitzung im Ministerium des Aueren ab, um die Lage zu erörtern. Dem „Temps“ zufolge kam auch der Deputierte und ehemalige Minister des Aueren Delcasse zu dieser Sitzung und wurde von den Ministern mit großem Interesse angehört.

Paris. Die Abordnung der sozialistischen Gruppe mit Jaures an der Spitze, welche der Regierung eine Erklärung zu Gunsten des Friedens überreichte, wurde Dienstag nachmittag von dem sich verziehenden Minister des Aueren Bismarck Martin empfangen, welcher u. a. sagte: Er habe Dienstag vormittag mit dem deutschen Botschafter Freilinger u. Schorn konferiert. Die überaus courtoisvolle Unterredung habe sich auf den englischen Vermittlungsvorschlag sowie auf die Prüfung der geeigneten Mittel zur Verhinderung jeder Ausdehnung des Konflikts bezogen; angehts der zwischen den Mächten bezuglich des englischen Vermittlungsvorschlages angelegentlich besprochen wäre die Einberufung des Parlaments ohne Augen, da die Regierung nicht in der Lage war, ihm eine Mitteilung zu machen.

Paris, 28. Juli. Die in Urlaub befindlichen Soldaten haben schon geltend den Befehl erhalten, unverzüglich in ihre Garnisonen zurückzukehren.

London. Rumänien und Griechenland haben in Sofia einen freundschaftlichen Schritt unternommen, der darauf hinzielt, Bulgarien wissen zu lassen, daß sie keinen Verstoß gegen die Abmachungen des Bulgarer Vertrages zulassen.

Verlandlungen der belgischen Armee.

Brüssel, 29. Juli. In dem gestern abend unter dem Vorsitz des königlichen Ministeriums beschlossenen, die Armee vorläufig nur auf den durch die Einziehung aller Uebervorverstarkten Friedensstand von 100.000 Mann zu bringen. Dabei ist vorgezogen, daß in den Festungscorps alle Artilleriemannschaften vorhanden sind.

Vorsichtsmaßnahmen Hollands.

Rotterdam, 29. Juli. Die militärischen Vorsichtsmaßnahmen Hollands sind nunmehr völlig durchgeführt worden, so daß die eventuelle Mobilisation schon im weitesten Maße vorbereitet ist. Sämtliche wichtigen Eisenbahnbrücken sind besetzt worden und die Grenzposten haben ihre Besatzung erhalten.

Truppenbewegungen an der luxemburgischen Grenze.

Luxemburg, 29. Juli. An der französischen Grenze bei Longwy werden Truppenbewegungen wahrgenommen. Alle auf Urlaub befindlichen Offiziere und Mannschaften sind telegraphisch zurückberufen worden.

Stellungnahme der Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Der „Tanin“ schreibt, die Möglichkeit eines Weltkrieges, den das Blatt immer noch für ausgeschlossen hält, besprechend: Auf dem Balkan und namentlich in der Türkei gibt es keine Freunde von Abenteurern. Solange der Krieg lokalisiert bleibt, wird die Türkei nichts anderes unternehmen, als Neutralität beobachten, wenn aber der Krieg auf Europa und die Balkanländer sich ausbreiten sollte, wird auch die Türkei neue Maßnahmen ergreifen. Wir wünschen aber, daß es nicht soweit kommt.

1 1/2 Millionen für die oesterreichische Kufflotte.

Wien, 29. Juli. Fürst Max Egon zu Fürstenberg, der Präsident des Komitees für die Schaffung einer Kufflotte wurde erlucht, den angekauften Betrag von 1 1/2 Millionen sofort der Kufflottenkommission für die Kufflotte zu überweisen.

Russische Vorbereitungen an der Westgrenze.

Petersburg, 29. Juli. Die militärischen Vorbereitungen zur Konzentration einer bedeutenden Truppenmacht an der Westgrenze werden fortgesetzt. Der Abtransport von Kavallerie und Artillerie zur Grenze dauert an. Die an kleinen Städten vorbeifahrenden militärischen Züge werden von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Die auf Urlaub befindlichen Offiziere der im Westen stehenden Truppenteile haben Ordre erhalten, sofort zu ihren Truppenteilen zurückzukehren.

Berlin, 28. Juli. Obwohl die Meldung, daß die russische Grenzstation Weibau durch eine russische Brigade besetzt worden sei, sich bestätigt, ist die Auffassung in Königsberg doch optimistisch, was sich zum Teil darauf gründet, daß der kommandierende General v. Francois zu einem dreitägigen Uebungsurlaub abgereist ist.

Ein Dementi.

Berlin, 29. Juli. Nach einer amtlichen Meldung der Frankfurter Zeitung wird heute in verschiedenen Blättern des Reiches die Nachricht verbreitet, die deutsche Regierung habe in Paris eine besetzte Note überreicht, in welcher sie anfragt, wie die französische Regierung sich im Falle eines Krieges mit Rußland zu verhalten gedenke. Die Frankfurter Zeitung legt Wert darauf, festzustellen, daß sie weder diese noch eine ähnliche Meldung verbreitet habe.

Eine italienische Stimme.

Rom. Die „Tribuna“ wendet sich gegen diejenigen politischen Gruppen, die leichtfertig ein Desinteressement Italiens in einer Krise predigen, wie sie folgenswerter Europa nie gesehen habe. Wenn die Krise trotz der Anstrengungen, sie zu vermeiden, sich ubersturze, werde Italien alle seine Verpflichtungen zu erfüllen und seine höchsten Interessen zu verteidigen haben. Regierung und Oeffentliche Meinung müssten sich ruhig und entschlossen bereit halten. Diese Haltung werde auch stärker für den europäischen Frieden wirken als unnuge Sentimentalitaten und machtpolitische Spitzfindigkeiten. In einem großen Kriege müsse Italien mit allen seinen Kräften seine Interessen wahren, um sich vor noch groerem Risiko zu schützen, denn die gefährlichste Position sei die eines Zuschauerers am Fenster, die jetzt in Italien viele empfehle.

Grundlose Gerüchte aus Belgrad.

Semlin, 29. Juli. Alle Gerüchte über die Ermordung des deutschen Botschafters in Belgrad entbehren jeder Grundlage. Der Botschafter, Freiherr v. Griesinger, ist gestern nach Konin abgereist. Vorher übergab er die Aegide dem deutschen Konsul. Der deutsche Konsul, Graf Spee, kam im eignen Motorboot unter deutscher Flagge von Belgrad nach Semlin, wo er mit dem Vlakommandanten und dem Polizeichef über den Schutz der deutschen und oesterreichischen Untertanen in Serbien konferierte. Vor der Abfahrt erklärte der Konsul, daß Belgrad ruhig und der Schutz der Deutschen und Oesterreicher vollkommen gesichert sei.

Rufenstich aus Deutschland.

Königsberg, 28. Juli. In den Städten der preussischen Provinzen längs der russischen Grenze paden die vielen Russen, die sich dort als Gewerbetreibende niedergelassen haben, ihr Hab und Gut, um fluchtartig Deutschland zu verlassen und sich in ihre Heimat zu begeben. In den Bahnhöfen des Samlandes sind die russischen Bahngesellschaften abgereist; der Verkehr an den Bahnhöfen der Bahnhöfen war bisweilen so stark, daß die Eisenbahn Somberrige fahren lassen musste. Auch in der russischen Gemeinde Berlins, die etwa 25.000 Seelen zählt, macht sich bereits eine starke Erregung bemerkbar.

Truppenansammlungen bei Belfort.

London, 29. Juli. Wie aus Paris hierher gemeldet wird, werden bei Belfort größere Truppenmassen zusammengezogen.

Die letzten Meldungen.

Die Aufnahme der oesterreichischen Kriegserklärung in Petersburg.

Petersburg, 29. Juli. Die Nachricht von der oesterreichischen Kriegserklärung an Serbien hat hier wie ein Blitz eingeschlagen. Sie wurde erst in später Abendstunde bekannt. Bis da-

Saures
Günstigen
em fließ
pfungen,
m dem
überaus
Bermitt
littel zur
angeficht
littigungs
ung des
je war,
n haben
risonen
la einen
ie, Zul
die Ab.
m Vor
hen, die
erlöber
Dabei
mischaf
nahnab
so daß
überreit
den und
renze.
nse bei
lle auf
traphisch
bi, die
für aus
in der
r Krieg
en, als
und die
Acht-
mi.
er Prä
rde er
ort der
lungen
er West-
und Ar-
vorbei-
mit
n Offi-
halten,
uffliche
worden
militärl
de Ge-
weist ist.
g der
in des
wie in
and zu
nd zu
fest,
breitet
tischen
einer
habe.
über-
und
halten.
rieden
Spitz-
seinen
Afflu
gours
g des
Der
bereist.
russische
ruffische
rman-
und
halten.
n, die
s und
sinnat
rlichen
heorie
ehren
etwa
be-
wird,
g in
chli-
nge-
da.

Die österreichische Antwort an England.

Wien, 29. Juli. Auf Grund der Erkundigungen an informierten Seiten melden die Blätter, daß Graf Berchtold dem englischen Botschafter erklärt habe, daß die österreichisch-ungarische Regierung für den Vermittlungsvorschlag von Sir Edward Grey sehr dankbar sei und die guten Absichten der englischen Regierung voll und ganz zu schätzen wisse. Eine friedliche Beilegung des Konflikts mit Serbien sei jedoch nicht mehr möglich, da die Kriegserklärung an Serbien bereits unterzeichnet gewesen sei.

Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 28. Juli. Am späten Abend fanden heute Unter den Linden große Demonstrationen statt, die in einen förmlichen Kampf zwischen Sozialdemokraten und Schuppleuten ausarteten. Die Sozialdemokraten hatten für heute abend 27 Protestversammlungen gegen den Krieg angelegt. Die Versammlungen selbst verliefen ruhig und ohne Störung. Nach dem Ende der Versammlungen wurden die Teilnehmer zu Demonstrationen unter den Linden verbracht, obwohl diese für alle Aufzüge von der Polizei verboten worden waren. Die Versammlungsteilnehmer erschienen zu Fuß und zu Wagen und in Automobilmotoren und spazierten auf dem Mittelweg ruhig umher, bis sie auf mehrere Tausend angewachsen waren. Eine ebenso große Menge bürgerlicher Fußhauer umschloß die Trottoirs. Es war ein ungewöhnlich starkes Aufgebot von Schuppleuten herangezogen worden. Als berittene Schuppleute beginnen wollten, die Straßen zu säubern, begannen die Demonstranten plötzlich mit den Aufen: „Wieder der Krieg.“ ihrem Protest Ausdruck zu geben. Die Schuppleute ritten hierauf mitten unter die Menge und die Leute verurteilten sie auf die Trottoirs zu schießen, wobei ihnen die Schuppleute folgten. — In der Nähe der russischen Botschaft kam es zu einer neuen großen Anflammerung, wobei das Arbeiterlied gesungen und Aufen: „Wieder mit dem Krieg!“ ausgebracht wurden. Die bürgerlichen Fußhauer verfolgten die Vorgänge mit lauten Aufen der Entrüstung. Es gelang den Schuppleuten, die Linden zu säubern, doch leisteten die Demonstranten passiven Widerstand und es mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden. Sobald aber die Schuppleute den Rücken kehrten, sammelte sich die Menge hinter ihnen aufs neue. Der Kampf wogte hin und her. Gleichzeitig hatte sich eine große Schaar bürgerlicher Demonstranten angesammelt, die „vom Publikum unterstützt, immer mehr Raum gewonnen. Sie sangen patriotische Lieder. Immer heftiger wurde der Tumult, der bis in die späten Nachstunden andauerte und sich in die Nachbarstraßen fortplante, besonders in die Friedrichstraße. Später verlegten Demonstranten in die Wilhelmstraße, in der bekanntlich die meisten Ministerien, darunter das auswärtige Amt und das Reichsanzenpalais liegen, vorzudringen. Das Vorhaben wurde aber durch die Polizei vereitelt.

Rainz. Der Woinzer Anzeiger schreibt: „Auf einzelnen Punkten verschiedener Bahnstrecken sind seit Dienstag mit Karabinern besetzte Bahnpolizeibeamte zu sehen. Es handelt sich hierbei, wie uns bestimmt versichert wird, vorwiegend um eine probeweise verstärkte Bewachung der Bahnhöfen, die schon vor längerer Zeit ins Auge gefaßt war. Daß in solch bewegten Zeiten die geringste Ursache zu den tollsten Verärgernissen Anlaß gibt, darauf haben wir erst kürzlich hingewiesen. So mußte am Dienstag schon wieder die gefährliche Fama die Wäz zu verbreiten, daß im Tunnel zwischen Haupt- und Südbahnhof eine Bombe gefunden worden sei und man habe den Täter, einen Franzosen, verhaftet. Aus diesem Grunde sei plötzlich der verstärkte Bahnschutz verlegt worden, natürlich ist an dieser Geschichte kein wahres Wort.“

Frankfurt a. M., 28. Juli. Trotz aller Warnungen vor der Abreise zu den Spartakisten gesehrt sehr stark. Bei der Abreise der polizeilichen Gesellschaft wurden im Laufe des gestrigen Tages etwa eine halbe Million ausgezahlt. Heute ist der Abreiseverkehr wieder normal. Auch bei der Stadtbahn-Spartakisten ist der Abreiseverkehr wieder in die gewöhnlichen Bahnen zurückgeführt. Zu den vermehrten Abhebungen mag beigetragen haben, daß die einberufenen Oesterreicher ihre Guthaben holten. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß die Angstabweisungen bei den Spartakisten unzulässig sind, weil die Spartakistengehörigen Privat-eigentum sind, und deshalb unter Kulturstaaten im Kriege unantastbar bleiben.

Frankfurt. Bei einer abermaligen Kundgebung, die sich Montag nacht trotz strömenden Regens unter Beteiligung von vielen hundert Menschen abspielte, sprach der kommandierende General des 18. Armeekorps von Schand am Balkon seines Dienstwohnungs der Volksmenge in seinem Namen und im Namen des Armeekorps für die dargebrachten Huldigungen den herzlichsten Dank aus. Der Zug ging dann bis zur Hauptwache zurück, wo er sich ohne Störung auflöste.

Berlin. Auch am Dienstag fanden sehr erhebliche Abhebungen an den Berliner Spartakisten statt. Schon früh um 5 Uhr hatten die Sparer in langen Reihen vor der Hauptpartei-Kasse Aufstellung genommen, obgleich die Schalter erst um 9 Uhr geöffnet wurden.

Kurssturz in Paris.

Berlin, 28. Juli. Auf der Pariser Börse land heute ein geradezu ungewöhnlicher Kurssturz statt. Die Bedeutung dieses Vorgehens erhellt daraus, daß Berliner maßgebende Finanzkreise von dieser Tatsache nicht nur überrascht, sondern über sie aufs höchste bestürzt sind. Man fragt sich hier, welche unbekannte Ursache dieses Ereignis herbeigeführt hat und ob dieses nicht in militärischen Verwicklungen Frankreichs zu suchen ist. Diese und andre Tatsachen liegen heute in Berlin die Stimmung höchst pessimistisch erscheinen.

Freispruch im Caillaux-Prozeß.

Paris, 28. Juli. Nach einer ungewöhnlich bewegenden Verteidigungsrede Laboris, welche vom Publikum mit begeistertsten Ovationen aufgenommen wurde, verlas der Präsident die Schuldsprüche, welche folgendermaßen lauteten: 1. Ist Frau Caillaux schuldig, am 16. März vorfalschlich einen Brief an Gustav Calmette begangen zu haben? 2. Wurde diese Handlung mit Vorbedacht ausgeführt? — Die Geschworenen saßen sich um 8 Uhr zur Beratung zurück. Frau Caillaux erlitt kurz nach der Rede Laboris einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich jedoch bald erholt, und dann die Anklagebank verließ, wobei sie in Weinen und Schreien ausbrach. Nach einstündiger Beratung kehrten die Geschworenen zurück. Der Gerichtshof nahm seinen Platz wieder ein und das Auditorium füllte sich. Unter allgemeiner Spannung des Publikums verkündete dann der Vorsitzende das Urteil, nach welchem Frau Caillaux freigesprochen wurde.

Labori schloß seine Verteidigungsrede mit den Worten: Sprechen Sie Frau Caillaux frei! Sprechen wir unseren Jörn für unsere früheren Feinde auf und verlassen wir alle diesen Saal mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die Gefahr zu wenden, welche uns bedroht. (Lauter Beifall.)

Wie verlautet, wird sich heute Caillaux mit seiner Gattin nach der Schweiz zu längerem Aufenthalt begeben.

Nach dem Caillaux-Freispruch.

Paris, 28. Juli. Nach dem Urteilspruch erhob sich im Schwurgerichtssaal ein ungeheurer Sturm. Aufen: „Hoch Caillaux“, wieder mit Caillaux“ wechselten ab; unter dem im Saal zahlreich anwesenden Abolaten kam es sogar zu einem Handgemenge. Der Saal mußte schließlich von Justizbedienten geräumt werden. Das Urteil wurde durch Ertrablatte in der Stadt bekannt gegeben. Auf den Boulevards sammelte sich eine große Menschenmenge, die zum Figarogebäude ziehen wollte, jedoch von der Polizei verprengt wurde. Als kurz nach Mitternacht wiederholten sich die Demonstrationen, dabei kam es häufig zu Prügeleien zwischen Manifestanten und Polizisten. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, darunter zwei Söhne des Dichters Edmond Rostand, die jedoch nach Freisetzung ihrer Personals auf dem Polizeibureau wieder freige-

lassen wurden. — Wie die Korrespondenz weiter erzählt, sollen bei den Handgemengen verschiedene Polizisten schwer verletzt worden sein. Eine offizielle Mitteilung solcher Tatsachen ist aber noch nicht zu erlangen gewesen, da über die Manifestationen das tiefste Stillschweigen gewahrt wird. Allgemein bemerkt man, daß die republikanische Garde zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit aufgerufen war, woraus man schloß, daß im Ernstfälle geschossen worden wäre.

„Das Urteil der Schmach“.

Paris, 29. Juli. Der Figaro veröffentlicht heute an erster Stelle das Urteil im Caillaux-Prozeß unter dem Titel: „Das Urteil der Schmach“. Ueber das Urteil selbst läßt sich der Figaro aus: Der ungeheuerliche Standal unserer Zeit hat jedoch die radikale Republik mit Not und Blut bedeckt. Frau Caillaux ist von den Pariser Geschworenen freigesprochen worden. Die Beamten, welche ihre mehr oder weniger teuer erkaufte Beihilfe zu einer so schändlichen Parodie einer Justiz hergeben haben, werden von einer unauslöschlichen Schmach betroffen.

Solalberichte u. Kassanische Nachrichten.

Dienstag, den 29. Juli 1914.

* Die Bäckerei des Volksbildungsbereichs bleibt vom 2. August ab auf die Dauer von drei Wochen fernhalten geschlossen.

* Die politischen Ereignisse nehmen auch hier ausschließlich das Hauptinteresse von Aus und Inn ein. Das Volk dreht sich fast einzig und allein um die Angelegenheiten der Kriegserklärung verbreiteten wird durch Ertrablatte die Anklagegeden und besonders die Unzulässigkeit der Expedition der Tagesspott waren bis zum letzten Abend höchst belagert. Die nationale Begeisterung für das vaterländische Heer verlor sich auch hier allgemein durch die Begeisterung.

* Aufgegriffen wurde gestern in der Rheinstraße, auf der Treppe des „Lichtes“, ein älterer unbekannter Mann. Er gab an, aus einer Arrenklinik entwichen und krank zu sein. Zur Beobachtung seines Geisteszustandes wurde er in das hiesige Krankenhaus verbracht.

* Von 688 williger Hand wurden in einer kleinen Mischkammer zwei verurteilt. Die Verurteilung wurde durch ein Tier bereits geschloßet werden mußte.

* Ferienpaarverträge. Das hiesige Gewerkschaftsamt hat, ähnlich wie in Wiesbaden und Frankfurt a. M., beschloßen, Ferienpaarverträge zu veranlassen. Der erste dieser Ferienpaarverträge, der eine überaus reiche Bevölkerung aufweist, land gestern in Wiesbaden. Die Kinder wurden unter Aufsicht erwachsener Mütter und Frauen an den Rhein, durch den Edichard, die Richard Wagner Anlagen usw. geführt. Der Ferienpaarvertrag auf dem Wege vor der Heilung, wo im Anschluss hieran Ziel: angesetzt wurden.

* Die Herbst-Weberprüfungen im Damen- Schneiderhandwerk finden vom 1. bis 20. September 1914 statt.

we. Wiesbaden. Am Freitag d. 28. in der kalten Tropenperiode, als der Hochsektor am Rhein den Frieden brach und seitlich des Rheins durch eine Kasse, den Fluss überflutende Weidende möglich gemacht war, versetzten sich die Wiesbadener und Hildesheimer Jugend auf dem Rhein umhine Schlägen. Anfangs begnügten man sich damit, mit Schlägen und Steinen zu werfen. Schließlich aber wurden auf beiden Seiten Schußwaffen gebrauch und zuletzt erhielt einer von der Hildesheimer Wache einen Schuß in den Fuß. Man hat Glück bei der Sache gehabt, denn es hätten leicht ernste Verletzungen eintriften können. In den Schweißschlägen auf der Hildesheimer Seite eintriften können. In den Schweißschlägen teiligen Franz. Die Kinder wurden unter Aufsicht erwachsener Mütter und Frauen an den Rhein, durch den Edichard, die Richard Wagner Anlagen usw. geführt. Der Ferienpaarvertrag auf dem Wege vor der Heilung, wo im Anschluss hieran Ziel: angesetzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

der Kontinental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herold-Depeschen-Bureaus.

Zum Empfang des Präsidenten.

Paris, 29. Juli. Der Comandant des Pariser Bundes der Präsidenten erklärt einen Kurzauf, indem er die Pariser auffordert, den Präsidenten zu empfangen bei seiner Ankunft zu begrüßen, um demjenigen zu zeigen, welcher solchen das russische Bündnis leitet gefaßt, und die Pariser-Gente zu befehlen habe. Alle Franzosen, die den Präsidenten auf seinem Weg von Nordbahnhof zum Glacé begrüßen würden, würden damit befehlen, daß die Pariser die Pariser-Gente seien und sich entschloßen, um die dreifarbige Fahne scharen wollten.

* Rebe, 29. Juli. Durch ein Großfeuer wurden hier 10 Scheunen mit den gesamten Erntevorräten zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet.

London, 29. Juli. Der Versuch von Genua nach Rom, wie aus Canada gemeldet wird, an einer Tourfahrt mit seinem Motorboot teil, als das Boot auf einen schwimmenden Baumstamm aufsaß und zu sinken begann. Andere Boote eilten herbei und konnten den Versuch und sein Gefolge gerade noch rechtzeitig retten. Am nächsten Augenblick wird das Boot in den Fluten.

Selbstmord.

Berlin, 28. Juli. Gestern nachmittags wurde ein älterer, gut gekleideter Mann trotz der Warnungsrufe des Bademeisters in den Bereich des Hammländchen am Wannsee, an sein Bad zu gehen und wartete, nachdem er aus einer Alacke eine Pfeife mitgenommen hatte, in das Wasser. Der Bademeister sah den Sinkenden zu sich in das Boot und wachte auf seinem Schreden bemerkte, daß das Gesicht des Mannes sich vollständig verlor. Der Mann unter qualvollen Schmerzen windende Mann, verlor die Besinnung. In seinen Armen wurden viele Briefe, mehrere Tausend Markstücke und Wertpapiere gefunden. Wie das „Berl. Courrier“ mitteilt, hat die Untersuchungsbehörde, daß der Selbstmörder der 47 Jahre alte Kaufmann Friedrich Weidbrode aus Berlin, Gabelschütz Ufer, ist.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 29. Juli bis zum nächsten Abend:
Wolfig, meist trocken, keine Temperaturänderung, nordwestliche bis nördliche Winde.

Rheinschiffahrt.

Dienstag: Mittags 3.24 Uhr. + 0.05 Uhr.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.
(Geschlossen.)
Reichstheater in Wiesbaden.
(Geschlossen.)
Kurhaus in Wiesbaden.
Donnerstag, 31. Juli: 12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße. 4/2, und 8/2, Uhr: Abonnement-Konzert des Kurorchesters.

Volkshilfsverein Viebrich a. Rh.

Wegen Beurlaubung des Bücherleiters werden Besuche und Bücherlei des Volkshilfsvereins auf die Dauer von drei Wochen geschlossen.
 Letzte Bücherausgabe am 2. August. Wiedereröffnung am Montag, den 24. August.
 Der Besuchs- und Bücherlei-Ausschuss.
 Vizep.

Forderungen

an den Nachlass des verstorbenen Küstermeisters Nikolaus Schäfer II. und dessen erster Ehefrau Katharine geb. Martin bitte innerhalb 8 Tagen anzumelden.
 Viebrich, den 29. Juli 1914.
 Der gesetzlich bestellte Nachlasspfleger.
 M. Halberstadt.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie.

Die Lose zweiter Klasse liegen zur gefälligen Abholung bereit, die Erneuerung muß bis spätestens zum 10. August erfolgt sein.
 Einige Viertel- und Viertel-Kauflose habe ich noch abzugeben.
Zeidler, Königlich Preussische Lotterie-Einnahme.



Schützen-Gesellschaft Viebrich

Kommenden Sonntag und Montag findet unser diesjähriges

§ § Schützenfest § §

verbunden mit Preisverteilung

statt. — An beiden Tagen:
Großes öffentliches Preisschießen
 mit Vereinsgewehren auf unseren Scheibentänden.
 Große Volksbelustigung. — Spiegelglatter Tanzboden.
 Großes über 1000 Personen fassendes Bierzelt. la. Restauration.
 Musik ausgeführt von der Kapelle ehem. Unteroffizierschüler.
 Der Festplatz befindet sich auf dem Grundstück der Taurusbrauerei, gegenüber dem Ostbahnhof. — Eintritt frei.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.
 Zum gemeinschaftlichen Abmarsch nach dem Festplatze versammeln sich die Mitglieder pünktlich um 2 Uhr bei Coridag, Gaugasse.

Restauration „Zur Post“.

Wegen Sonnenhitze: **Salattisch.**
 Morgens: Weißbrot mit Kraut, abends: Weizeluppe.
 Es ladet froh ein Hr. Weber, Hausmacher Wirt über die Straße Hund 30 A.

W. Kruse

vorm. O. Wenne 005
Feine Fleisch- u. Wurstwaren, H. Schinken.
 Alle Sorten Käse,
 Ia. Schrahm-Isol-Butter,
 Eier, Teilkäse, Sausis.

Wirsfische

zu verkaufen, des Wils. 20 Wg. Walbert Drey, Dohrimer Straße 63.

Frühkartoffeln

Kump- und Semmerwelle abzugeben bei
 Dr. Karl Ritter, Wiesbadener Straße 88.

Einmachtopfe

aus allerersten Getreide, von 5 bis 20 Liter Inhalt, liefert zu billigen Preisen
J. N. Köbig
 W. m. b. G.
 Rheinstr. 40. Fernnr. 22.

Zur Herbstsaat

empfehle meine bekannt feinsten
Sämereien.
 Blumen- und Samenhandlung
 Dieh
 Rathausstraße 45. Telefon 344.

Kodak

Apparate, Filme, Papiere, Gläser, sowie alle Bedarfsartikel kaufen Sie am besten bei
Photo-Dür
 Rathausstraße Nr. 94.
 Anfertigung und Ausfertigung in jedem Verfahren bereitwillig u. schnellste Photo-Papiere alle Sorten, 25 Blatt 9:12 75 A 10 Blatt 20 A. Ia Qualität

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für saure, weiche Haut und brennend lädende Teint. 100 g. Ferner nach „Dada-Cream“ samt und spritzt Haut weich und zart. Tube 10 Pf. bei
 H. Oppenheimer, W. Reichsplatz
 Wm. H. Schneiderstr. in
 114/10a
 Wm. H. Schneiderstr. in Coblenz.

Kof-Drogerie

von
Eugen Fay Nachf.
 Mainzer Straße 21.
 Telefon 77.

Gesichtsmaschine

Viel, Witterer, Nerven verschwinden meist leicht, wenn man den **Schaum von Zucker's Patent-Maschine** (in drei Stücken) 50 Pf., 20 Pf., 10 Pf. (1.20) abends eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckersch-Osmo** (50 Pf., 25 Pf., 10 Pf.) nachreiben. Gezielte Wirkung, von Zahnärzten bestätigt. Bei Hb. Oppenheimer, W. Reichsplatz.

Verloren

eine weiße, sehr unterlegte **Kinderwagen-Dede** auf der Wiesbadener Allee. Wenn gute Belohnung abzugeben, laubstr. 3, part.

Sozialdemokratische Partei Viebrich.

Heute abend 1/2 9 Uhr im Kaiser Adolf, Wiesbad. Str.

Öffentliche Protest-Versammlung.

Tagesordnung:

Nieder mit dem Krieg!

Auf zum Protest gegen den völkermordenden Krieg.
 Hoch die internationale Völkerverbrüderung.

Der Einberufer: Ernst Cleff.

Ausstellung

natürlicher ebbarer und giftiger Pilze
 in der Mittelhalle an der Luisenstraße in Wiesbaden
 von Mittwoch, d. 29. Juli bis inkl. Sonntag, d. 2. August
 Eintritt 50 Pf., Kinder 20 Pf. Geöffnet von 10 bis 6 Uhr.

Verkaufsstelle der Frankfurter Zeitung

bei Georg Bräuer, Hofbuchhandlung.

Tapeten

giftfrei und lichtbeständig. — Neuheiten 1914.
Delmenborcker Linoleum, Muralin, Linokraft, Wandbekleidungsstoffe
 kaufen Sie, veranlaßt durch direkten Bezug aus ersten Fabriken, reell und billig bei
Joh. Hollingshaus, Mainzerstr. 7.
 Übernahme sämtlicher Tapetier- u. Dekorationsarbeiten, weitgehendste Garantie — Ia. Referenzen.

H. Donecker Sohn, Geschäft.

Viebrich a. Rh., Diltgenstraße 9
 Telefon 159. — Geschäft 1876.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadelloser erhaltenen Wagen
 preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht
Wagen
 Norddeutsche Automobil-Werke, Garmeln.

Wohnungs-Vermietungen

Zimmer und Küche im Neubau zu vermieten
 Rietstr. 6.

Schöne 2-Zimmerwohnung
 mit Küche, Abstellk., Was., vollständig neu hergerichtet, zu billigen Preisen 118 Pf. zum August zu vermieten.
 Wab. Rietstr. 24. Vaden.

2-Zimmerwohnung
 mit Küche u. Balkon u. Zubehör, Wab. Rietstr. 18. sofort zu verm. Näheres Mainzer Straße 19. Bureau. 1500

3- oder 4-Zimmerwohnung
 zu vermieten.
 Wab. Frankfurter Straße 20. 1.

Schöne 3-Zimmerwohnung
 mit Zubehör im Hause Frankfurter Straße 18 zum 1. August zu vermieten.
 Wab. Mainzer Straße 19. Büro.

4-Zimmerwohnung
 mit Zubehör zu vermieten. 83
 Wab. Mainzer Straße 14.

Gartenhaus
 5 Räume, Küche und Zubehör ev. mit großem Keller u. großem Hofraum, auch für Zubehörbetrieb zu vermieten.
 Wab. Rietstr. 73

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten.
Boden- und Schlafzimmer
 zu vermieten.
 Wab. in der Weichstraße d. 21.

Gut möbliertes Zimmer
 zu vermieten.
 Wab. Rietstr. 4. 1. St.

Schön möbliertes Wandfarbzimmer,
 (auch leer) zu vermieten.
 Wab. Frankfurter Straße 21. 1.

Kost und Logis
 Ein Mann kann Kost erhalten
 Wab. Rietstr. 13. 1. St. 1.

Zäden, Werkstätten etc.

Zäden
 mit 2-Zimmerwohnung, Kaiserstraße 47, zum 1. 10. preisw. zu vermieten. Näheres 1. Etage u. Wab. Werner, Wiesbaden.

Zäden zu vermieten
 1871
 Rathausstraße 19.

Mietgefuge
 Dame mit zwei Kindern sucht privat auf einige Wochen großes

möbliertes Zimmer
 mit 2 Betten.
 Angew. mit Preis einfl. 8 Pf. evtl. auch Mittagskost unter M. T. S. Hauptstr. 374a

Offene Stellen
Ein Mädchen
 tagel. für sofort gesucht
 1582
 Schulstraße 11, Vaden.

Monatfrau oder Mädchen
 sofort gesucht.
 Wab. in der Weichstraße d. 21.

Tagl. Mädchen gesucht.
 Frau Elise Meyer, geb. Werner, Sielensvermittl. M. Hauptstr. 43.

Ku- und Verkäufe
 Eine lat. neue

Kücheneinrichtung
 in Wilsch, mit Messingverkleidung, fast neuer emaillierter Herd, 1 Sofa, Zimmerstisch mit Schrank, 1 Küchenschrank, 1 kleine Obstschale billig zu verkaufen.
 Näheres Gartenstraße 7, 1. St.

1 Bureau-Schreibtisch
 mit Schränken, Schloß und Aufsatz, Größe 110 x 150 cm, billig abzugeben
 Mainzer Straße 6.

Wegzugshalber
 zu verkaufen:
 1 gute Fahrradmaschine, 1 Kuchentisch und 1 kleiner Tisch, 1 gutes Wägebrett, 1 Sofa, verführerische Öllampen für Gas u. Erdgas
 Rathausstraße 45.

Versäumen Sie nicht
 die außerordentl. günstige Einkaufsgelegenheit, welche Ihnen mein Saison-Ausverkauf bietet!
Adolf Hermanni
 Rathausstrasse 46